

## Im Interview

# „Die Ströme müssen fließen“

Über die ersten Eindrücke im Saarland und Forschungsziele sprach Peter Jacob mit Dr. Luitpold Rampeltshammer, dem neuen Leiter der Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt an der Universität des Saarlandes.

**arbeitnehmer:** *Dr. Rampeltshammer, welches persönliche Bindeglied gibt es bei Ihnen zwischen der Wissenschaft und der Arbeitswelt?*

**Rampeltshammer:** Das Bindeglied ist in erster Linie ein biografisches. Nach meinem Schulabschluss habe ich eine Lehre als Groß- und Außenhandelskaufmann absolviert und danach habe ich noch einige Jahre bei der Deutschen Telekom gearbeitet, dort war ich auch Personalrat und Vorsitzender der Jugendvertretung. Später war ich Gewerkschaftssekretär beim DGB, bevor ich überhaupt mit dem Studium begonnen habe. Deshalb war mir schon vor dem Studium bewusst, was Arbeiten bedeutet.

Mein Themenfeld ist vor allem die Regulierung von Arbeit, d. h. die Einflüsse auf die Gestaltung von Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen aus wissenschaftlicher Perspektive. Fragen wie „Welchen Einfluss übt Globalisierung auf die Möglichkeit von Betriebsräten und Gewerkschaften, die Arbeitsplätze und die Arbeitsbedingungen zu erhalten und zu sichern, aus?“ oder „Welche Ansatzpunkte ergeben sich aus europäischer Regulierung, also Richtlinien und Direktiven, für die Gestaltung von Arbeitsbedingungen?“

**arbeitnehmer:** *Welche genaueren Aufgaben hat eine Kooperationsstelle?*

**Rampeltshammer:** Die Kooperationsstelle, so wie ich sie verstehe, stellt ein Scharnier zwischen der Wissenschaft und den Organisationen, die sich für Arbeitnehmerbelange einsetzen, also Arbeitskammer und Gewerkschaften, dar.

Konkret heißt das, Themen, die für Arbeitnehmer wichtig sind oder Themenbereiche, die wichtig werden, in die Lehre an den Hochschulen einzubringen und zu versuchen, an den Hochschulen Forschung zu diesen Themenbereichen zu initiieren. Andererseits ist es auch eine wichtige Aufgabe der Kooperationsstelle, diese Ergebnisse oder die Ergebnisse von allgemeiner Forschung im Bereich Arbeitswelt aufzuarbeiten und weiterzugeben.

## Führungswechsel

### Ein Bayer an der Spitze



Dr. Luitpold Rampeltshammer | Foto: D'Angiolillo

Die Kooperationsstelle Hochschule und Arbeitswelt wurde 1994 von der Universität des Saarlandes, vom DGB Saar und der AK gegründet. Gründervater und langjähriger Leiter war Prof. Dr. Hans Leo Krämer. 2005 übernahm Dr. Birgit Roßmanith die Leitung, die Einrichtung wurde umbenannt in Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt. Da Roßmanith an die Spitze des Zentrums für Schlüsselqualifikationen wechselte, wurde zum 1. März 2009 Dr. Luitpold Rampeltshammer als neuer Leiter berufen. PJ

Bildlich gesprochen könnte man sagen, dass die Kooperationsstelle eine Brücke ist, unter der zwei Ströme in unterschiedliche Richtungen fließen und die dafür sorgt, dass die Ströme ungehindert fließen können.

**arbeitnehmer:** *Sie haben in New York*

*gearbeitet, sie kommen aus Bayern. Was reizt Sie am Saarland? Worin liegt die Herausforderung?*

**Rampeltshammer:** Ganz ehrlich, bevor ich nach Saarbrücken kam, hatte ich keine Vorstellung vom Saarland, außer, dass es ein relativ kleines Bundesland ist, das auch arg vom Strukturwandel gebeutelt ist, und dass viele Leute Dialekt sprechen – was mir als gebürtigem Bayer sofort sympathisch war.

Die Herausforderung ist im Prinzip überall die gleiche: Sich auf neue Menschen, neue Strukturen und auf neue Problemstellungen einzulassen, das Spezifische einer Region zu verstehen und das in Beziehung zu setzen mit nationalen, europäischen oder sogar globalen Entwicklungen.

**arbeitnehmer:** *Gerade wurden die Forschungsergebnisse in einem von Ihnen und dem AK-Vorstandsvorsitzenden Hans Peter Kurtz herausgegebenen Werk „Europakompetenz entwickeln – Interregionskompetenz stärken“ vorgestellt. Hat es Sie als Nichtsaarländer mit einer geschärften Wahrnehmung von außen überrascht, dass diese oft verkaufte Kompetenz nicht nur schlecht zu fassen, sondern auch kaum vorhanden ist?*

**Rampeltshammer:** Ob sie kaum vorhanden ist, kann ich noch nicht beurteilen, dazu bin ich noch nicht lange genug hier. Das wird sich zeigen. Aber dass sie schwierig zu fassen ist, war mir schon klar. Dies gilt in gleichem Maße auch für andere grenzüberschreitende Regionen, wie zum Beispiel an der Grenze zwischen Bayern und der Tschechischen Republik. Auch dort gibt es die Frage nach der Interregionskompetenz und wie sie gestärkt werden könnte. Auch in anderen Ländern gibt es ähnliche Diskussionen.

**arbeitnehmer:** *Als Leiter der Kooperationsstelle möchten Sie in den nächsten Jahren sicherlich Akzente setzen. Worin liegen diese?*

**Rampeltshammer:** Meine Prioritäten liegen auf den Einflussfaktoren der Gestaltung von Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen. Themen und Projekte, die ich mir vorstellen kann, sind zum Beispiel: Welche Einflussmöglichkeiten können Europäische Betriebsräte auf die Bewältigung der Auswirkungen der Wirtschaftskrise ausüben? Können sie Werksschließungen verhindern oder sind sie nur verlängerte Interessenvertreter von lokalen Belegschaften? Welche Gründe gibt es für den zunehmenden Mindestlohnbereich und welche Alternativen gibt es dazu? Oder wie können die Auswirkungen des Strukturwandels beeinflusst werden? Darüber hinaus gibt es noch eine Menge unterschiedlicher Fragestellungen – die sind jedoch alle auf Arbeit und ihre Regulierung fokussiert.

arbeitnehmer | Heft 5/2009